

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Der Priwall ist eine ehemalige Strandwallebene in der Travemündung, die durch menschliche Einflüsse mehrfach verändert wurde. Auf dem südlichen Priwall sind jedoch die charakteristischen Lebensräume mit Feuchtwäldern, Brackwasserröhrichten, Kleingewässer, Salzwiesen, Trockenrasen und Sanddorngebüschern noch vorhanden, so dass dieses Gebiet 1998 mit einer Gesamtgröße von 148 ha zum Naturschutzgebiet erklärt wurde.

Durch das immer noch vorhandene leicht wellige Relief der ehemaligen Strandwälle mit feuchten und trockenen Standorten, die besonderen klimatischen Bedingungen im Lübecker Becken mit höheren Sommer- und tieferen Winter-Temperaturen, sowie den Salzwasser-einfluss der Ostsee konnte sich eine Vielfalt von seltenen Pflanzengesellschaften entwickeln. Die Vielfalt der Pflanzengesellschaften spiegelt sich auch in der Tierwelt wider. Seltene Amphibien-, Reptilien-, Fledermaus- und Insekten-Arten finden hier geeignete Lebensräume. Fast 40 Brutvogelarten konnten nachgewiesen werden. Der Priwall mit den angrenzenden Flachwasserzonen der Pötenitzer Wiek hat eine internationale Bedeutung als Raststation für die im Frühjahr und Herbst regelmäßig durchziehenden Vogelarten.

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystem für die Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein herausgegeben und kann beim Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, angefordert werden. Tel. 0 43 47-704-230, E-Mail: rgraewe@lanu.landsh.de.



Finanzierung

Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung

Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein

Gebietsbetreuung

Hansestadt Lübeck/Stadtwald
Schutzgebietsreferent Hans-Rathje Reimers, Tel. 04 51-39 60 10,
Untere Naturschutzbehörde der Hansestadt Lübeck, Tel. 04 51-122 39 69



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“.

Fotos Schlephake (Titelbild Hauhechel-Bläuling, 6), Tiedemann (1), Untere Naturschutzbehörde der Hansestadt Lübeck (2, 3), Wendt (4), Kairies (5), Ziesemer (7), Augst (8), Archiv Verein Jordsand (9)

Bearbeitung Büro für Ökologie und Planung, Göttingen



Südlicher Priwall



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln



Priwall mit „Zentraler Weide“

Entstehung und Entwicklung

Durch küstenparallele Strömungen wurde die Travemündung mit Sanden von den Steilufern der inneren Lübecker Bucht aufgefüllt. Dadurch entstand zunächst ein freier Strandwall, dem sich im Laufe der Zeit immer mehr Strandwälle vorlagerten und eine Strandwallebene – der Priwall – entstand. Umfangreiche Sandaufspülungen zur Landgewinnung und -festlegung vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis 1958 führten zu einer erheblichen Veränderung in Größe und Geländeform der Halbinsel. Aufforstungen mit Hybrid-Pappeln, Grau-Erlen und Nadelhölzern prägen teilweise auch heute noch das Landschaftsbild.

Zwischen Erlenbruch und Sanddorngebüsch

Durch die hohe Verdunstungsrate der Pappel bewirkte die Aufforstung in der Mitte des letzten Jahrhunderts zunächst eine zunehmende Austrocknung der in der Nähe gelegenen Feuchtflächen. Seit der Ausweisung des Naturschutzgebietes werden die Waldflächen jedoch nach dem Prinzip der naturnahen Waldwirtschaft der Hansestadt Lübeck entwickelt, so dass natürliche Prozesse wieder ablaufen können. Heimische Arten wie Sanddorn, Wildrosen, Weiden und Birken wandern nach und nach ein und wenn die Standortverhältnisse geeignet sind, später auch Eichen und Buchen. Die nicht hei-



Entwicklung eines Feuchtwaldes

Sanddorngebüsch



Wacholderdrossel

mischen Pappeln und Grau-Erlen sterben langsam aufgrund ihres Alters und des Salzwasereinflusses durch Überschwemmungen bei Ostsee-Hochwasser ab. In den Blänken entstehen erneut sumpfige Flächen mit Schilfröhrichtern, Großseggenriedern und den heimischen Schwarz-Erlen. In größeren Bereichen hat sich bereits Unterholz aus Weiden, Weißdorn und anderen Gebüschern gebildet, so dass ein fast auenwaldartiger Lebensraum entsteht.

Auf den trockenen Wällen des immer noch vorhandenen leicht welligen Reliefs der ehemaligen Strandwälle haben sich mittlerweile dichte Sanddorngebüsche entwickelt. Im Herbst und Winter können hier Scharen von Singvögeln, vor allem Wacholderdrosseln, Rot- und Singdrosseln, beobachtet werden, die von den Früchten des Sanddorns und Holunders ange lockt werden.



Kegel-Leimkraut

Sukzession von Trockenrasen

Der etwas abseits liegende östliche Teil des Naturschutzgebietes weist die unterschiedlichen natürlichen Entwicklungsstadien von Trockenrasen auf. Die zunächst offenen Sandflächen werden abgelöst durch schütterere Grasfluren mit seltenen Arten, die später von den ostseetypischen Sanddorngebüsch überwuchert werden. Das meist nur wenige Zentimeter große Kegel-Leimkraut ist auf offene Sandflächen zur Keimung angewiesen. Es hat hier seinen größten Bestand in Schleswig-Holstein.

Zentrale Weide

Die „Zentrale Weide“ ist ein Relikt des früher den gesamten Priwall prägenden offenen Landschaftsbildes. Hier kommen Pflanzengesellschaften vor, die an die episodischen Überschwemmungsphasen angepasst sind und auch dem Brackwasser-Einfluss im Südosten standhalten. Die Feuchtzonen der Weide stellen für viele Amphibien einen wichtigen Lebensraum dar. Sie ist ein Brutgebiet für Wiesenvögel und für durchziehende Wat- und Wasservogel-Arten ist die Priwall-Weide ein wichtiger Rastplatz.

FFH-Gebiet

„FFH“ steht für „Flora = Pflanzen“, „Fauna = Tiere“ und „Habitat = Lebensraum“. Aufgrund einer europäischen Richtlinie, der „FFH-Richtlinie von 1992“ sollen auch in Deutschland Gebiete mit besonderer Bedeutung für die Tier- und Pflanzenwelt ausgewiesen werden, um europaweit ein ökologisches Netzwerk „Natura 2000“ zu schaffen. Hierdurch soll der Bestand bedrohter Arten und Lebensräume nachhaltig gesichert werden. Am Priwall, in der Pötenitzer Wiek und auf dem Dassower See finden sich alljährlich zu den Vogelflugzeiten und

Dunkelbrauner Bläuling



6

Laubfrosch



7

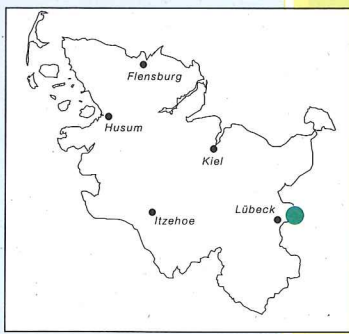
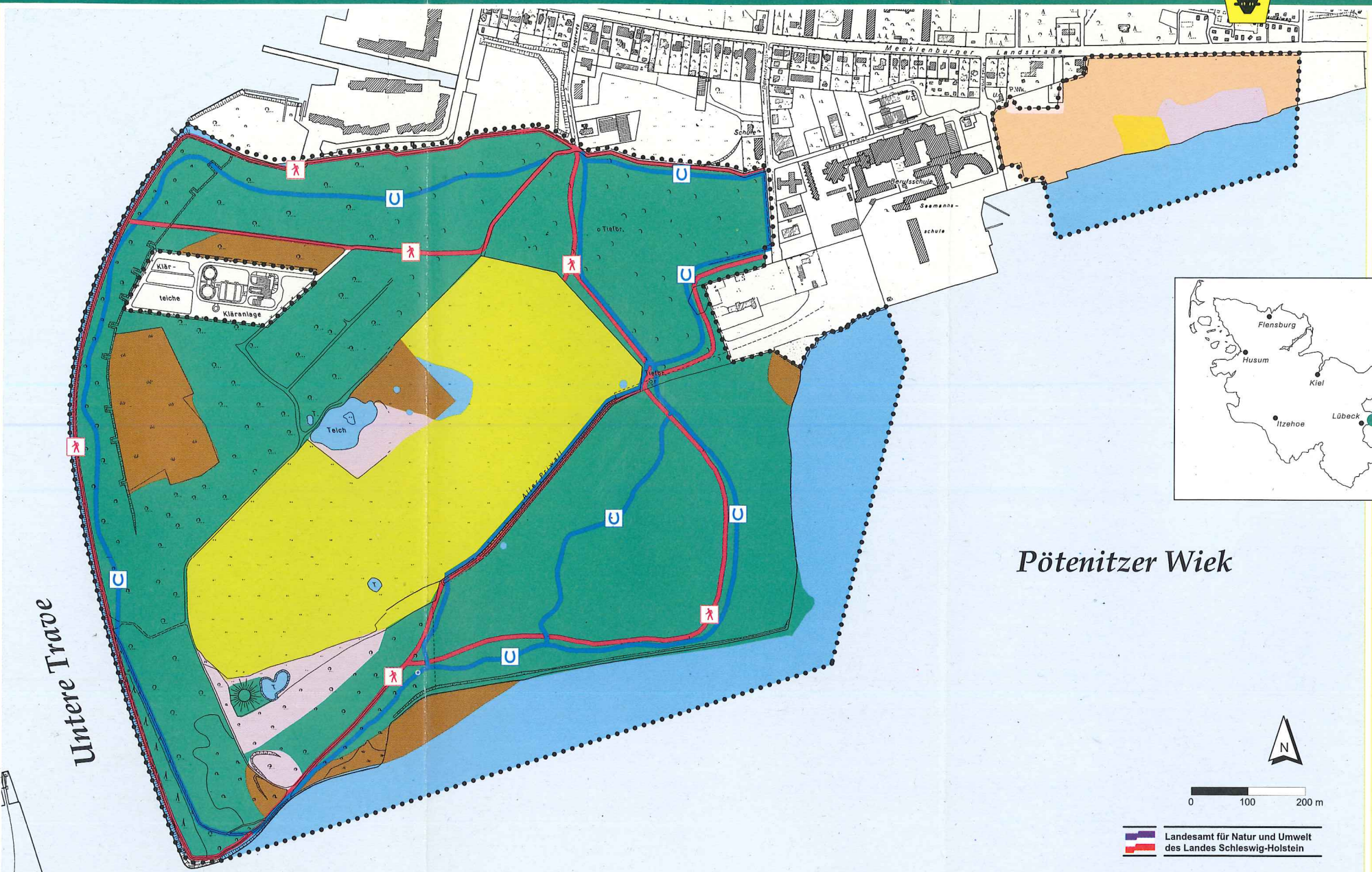


Singschwan



Gänsesäger

im Winter viele Zugvögel in hoher Arten- und Individuenzahl ein. Berg-, Reiher-, Schell- und Tafelenten, Bles- und Saatgänse sowie Gänsesäger und Singschwäne nutzen die geschützten Wasserflächen und Umgebung zur Rast und Nahrungsaufnahme. Vor allem bei vorherrschenden Westwinden sammeln sich die Schwärme dicht am Süd- und Ostufer des Priwalls. Das gesamte Gebiet hat daher eine internationale Bedeutung als Rast- und Überwinterungsgebiet für Wasservögel. Um die rastenden Vögel nicht aufzuschrecken, bleiben Sie unbedingt auf den Wegen und führen Sie ihren Hund an der Leine.



Pötenitzer Wiek



Landesamt für Natur und Umwelt
des Landes Schleswig-Holstein

Kartengrundlage: Deutsche Grundkarte 1:5000; Verfielfältigt mit der Genehmigung
des Landes Schleswig-Holstein vom 26.06.2002 / 1-562.6 S 252/02

- Grenze des Naturschutzgebietes
- Wald/Gehölze
- Weide, Grünland
- Trockenrasen/Binnendünen
- Röhricht
- Gewässer
- Ruderalfluren
- Sukzession
- Grünfläche
- Straße/Weg
- U Reitweg
- A Wanderweg